

Österreich so starken Einspruch, daß der Zar sich dem Spruche eines Kongresses fügte, der unter Bismarcks Vorsitz in **1878** in Berlin tagte. Bulgarien wurde ein besonderes, vom Sultan abhängiges Fürstentum (jetzt selbständiges Königreich), Serbien und Montenegro wurden unabhängig (jetzt ebenfalls Königreiche), und die beiden türkischen Provinzen Bosnien und die Herzegowina kamen in österreichische Verwaltung (1908 der habsburgischen Monarchie einverleibt). Die Russen waren durch dieses Ergebnis sehr enttäuscht und schoben die Schuld daran ungerechterweise auf Deutschland. Eifrig wurde ihre Mißstimmung von den Franzosen genährt.

Welche großen Kongresse treten sonst noch in der Neuzeit (nach dem Dreißigjährigen Kriege, den Freiheitskriegen, dem Krimkriege) auf?

**§ 159. Bündnisse.** Unter diesen Umständen gelang es Bismarck, 1879 mit Österreich in ein engeres Schutzbündnis zu treten, das sich vier Jahre später durch den Hinzutritt Italiens zu **1883** in einem Dreibund erweiterte. Dieser mitteleuropäische Friedensbund ist bis jetzt regelmäßig erneuert worden. Schwere innere Erschütterungen drängten das Zarenreich, wo 1881 Alexander II. durch einen Mordangriff der Nihilisten, einer verbrecherischen, staats- und gesetzesfeindlichen Partei, ums Leben kam, einstweilen zu einer zurückhaltenden äußeren Politik; auch das Säbelgerassel der Franzosen gegen Deutschland im Jahre 1888 ging wirkungslos vorüber. „Wir Deutschen,“ rief Bismarck drohend den feindlichen Nachbarn zu, „fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt!“ Zu Anfang der neunziger Jahre schlossen Frankreich und Rußland dem Dreibund gegenüber einen „Zweibund“. Seitdem wurde die Macht Rußlands, dessen Politik der Zar, jetzt Nikolaus II., persönlich bestimmt, durch einen unglücklichen Krieg mit Japan (1904—1905) stark geschwächt.

Zu der unfreundlichen Haltung unserer westlichen und östlichen Nachbarn ist in neuerer Zeit die wachsende Eifersucht der Engländer gegen unsere aufblühende See- und Handelsmacht getreten, und von dem „Dreiverband“ dieser Mächte ist wiederholt der Friede bedroht worden. Nur ihre Scheu vor der starken Wehrmacht des Reiches hat uns diesen bislang erhalten. —

Ein schweres Kriegsgewitter entlud sich im Herbst 1911 über dem Balkan. Die einstigen türkischen Lehnstaaten Bulgarien, Serbien und Montenegro, sowie Griechenland erhoben sich wider den Sultan und entrissen ihm den größten Teil seines europäischen Gebietes. Zwanzig Monate dauerte der greuelvolle Krieg. Seine Fortsetzung fand er in einem kurzen, siegreichen Ringen der drei kleineren Bündnisstaaten mit Bulgarien über die Verteilung der Beute.